



Albat-Cheftester Günter Edmeier über das Album

### **Easy Star All-Stars, Dub Side of the Moon**

Normalerweise bin ich bei Remakes, z.B. von Filmklassikern, immer sehr skeptisch. Denn warum sollte man ohne Not ein Meisterwerk nochmals zu wiederholen, geschweige denn zu übertrumpfen versuchen? Da braucht es schon triftige Beweggründe und einen enorm hohen Qualitätsanspruch, wenn solch ein Versuch nicht von vornherein zum Scheitern verurteilt sein soll. Und wenn man es nicht schafft, an das meisterhafte Original mindestens heranzureichen, dann sollte man es doch lieber bleiben lassen.

Soweit die Ausgangslage.

Der konkrete Fall: Die Easy Star All-Stars spielen Pink Floyds „Dark Side of the Moon“ Titel für Titel nach. „Mein Gott, wie kann man sich ausgerechnet an solch einem in Marmor gemeißelten Klassiker vergreifen?“, fragt man sich zunächst und mit berechtigter Skepsis. Die Strategie der All-Stars ist einfach. Sie übernehmen die Vorlage als Blaupause und erfinden sie gleichzeitig neu. Da drängt sich erst mal der Gedanke auf, dass das bei solch einem unantastbaren Klassiker ungefähr so ist, als ob da jemand so naiv sei, allen Ernstes das Rad neu erfinden zu wollen.

Aber der Reihe nach. Ein paar Reggae Freaks betreiben in New York um die letzte Jahrtausendwende neben ihren Vollzeitjobs das kleine Reggae-Label Easy Star Records. Sie verkaufen die selbst produzierten Platten im Eigenvertrieb und kommen auf die völlig verrückte Idee, Pink Floyds "Dark Side of the Moon" neu im Reggae-Stil einzuspielen, weil einer aus der Truppe mit diesem Album groß geworden ist und es immer geliebt hat. Gemeint ist ursprünglicher, in Jamaika verwurzelter Roots-Reggae, nicht das weichgespülte Zeug, das oft als poppiger Wischi-Waschi-Reggae in den Hitparaden rumgeistert. Dazu finden sie eine Reihe Sänger aus dem Genre, die zur Mitwirkung bereit sind. Vorsichtshalber fragen sie bei Pink Floyd an und erläutern ihr Projekt. Und sie bekommen tatsächlich deren OK. Wegen ihrer Vollzeitjobs in anderen Berufen benötigen sie dann noch ganze 3 Jahre, um das Projekt fertigzustellen, immer in der Angst, eine andere Gruppe könnte ihnen zuvorkommen und ihre Idee damit wertlos machen.

Und herausgekommen ist "Dub Side of the Moon". Ein großartiger, begeisternder Trip!

Dub-Reggae ist - kurz gesagt - eine Weiterbearbeitung von Reggaetiteln, in der Regel durch darauf spezialisierte Toningenieurinnen, die die eingespielten Tonspuren von Reggaesongs unabhängig voneinander neu abmischen und dabei mit allerlei abgefahrenen Soundeffekten experimentieren. Das Hauptgewicht liegt dabei auf überbetonten "bass 'n' drums", also auf einem gleichsam zentnerschweren, unerbittlich zupackenden Rhythmus, dem man sich nicht entziehen kann. Ich nenne es mal einfach so: Mörderbass, Jurassic Park Schlagzeug und jede Menge Hall und Echospielereien. Aber ganz wichtig, niemals ohne die Melodie aus den Augen zu verlieren.

Beim anschließenden, vergleichenden Anhören des Originals von Pink Floyd ging es mir wie den Easy Star All-Stars zu dem Zeitpunkt, als sie ihr Projekt entwickelten. Ich war nämlich, nachdem ich durch das sehr informative Booklet darauf aufmerksam gemacht worden war, ebenfalls erstaunt, wieviel Reggae schon gleichsam im Original angelegt ist und wie mühelos sich das Original in den Reggae-Kontext übersetzen lässt. Da braucht es gar keine Brechstange, wie man befürchten könnte. Man muss halt nur auf so eine Wahnsinnsidee kommen, die musikalischen Voraussetzungen und Fähigkeiten und die nötige Begeisterung mitbringen, damit so etwas klappt, ohne lächerlich zu wirken. Mittlerweile läuft, egal welche Version ich höre, die andere automatisch und völlig problemlos bei mir im Hinterkopf mit.

Die All-Stars haben das monumentale Original durchgehend mit großem Respekt behandelt und daher auch gar nicht erst den Versuch gemacht, David Gilmores Solos zu imitieren oder gar zu toppen, weil ein solches Unterfangen absolut zum Scheitern verurteilt wäre. Stattdessen haben sie Gilmores Gitarrensolos durch Reggae-Sprechgesang (sog. Toasting), diverse Blasinstrumente, Melodica, Dubeffekte etc. ersetzt. Und das absolut Verblüffende daran ist, dass man als Kenner des Originals jeweils an den entsprechenden, wohl bekannten Stellen zwar das übliche Gitarrensolo erwartet, aber es dann absolut nicht vermisst, weil es durch etwas völlig anderes in ebenbürtiger Weise ersetzt wird. Eigentlich unglaublich! Es gibt keine Gitarrensolos, obwohl das Original davon lebt! Noch unglaublicher ist, die Solos fehlen absolut nicht. Denn der jeweilige Ersatz für das Gitarrensolo ist kein Notbehelf, sondern fügt sich organisch und nahtlos in die Roots-Reggae-Struktur ein.

Wie witzig die Umwandlung oft ist, zeigt das ikonische Intro zu "Money". Bei Pink Floyd die rhythmische Abfolge von Münzengelapper und Ladenkassengeräuschen, die sich so ins kollektive Hörergedächtnis eingebrannt hat. Und was machen die Roots-Reggae-Rocker daraus? Eine ähnliche Abfolge, die sich eng an das Original anlehnt, aber entsprechend dem Reggae-Kontext ist das nun eine wiederholte Sequenz aus dem Geklapper einer Wasserpfeife und Raucherhusten. Und es funktioniert, weil es einerseits das Original nicht verleugnet, andererseits ein absolut eigenständiger Einfall ist, der dem Original an Originalität (Wortspiel, haha :D ) nicht nachsteht. Die All-Stars sind, wenn auch nicht immer hautnah dran am Original, so doch dauernd in Sichtweite desselben. Dass bei "Time" neben den wohlbekannten Uhren und Weckern auch die Tierlaute und Jagdgeräusche aus dem Beatles-Song "Good morning" eingeblendet werden, ist ebenfalls so ein intelligenter Gag, von denen es einige gibt und die überzeugend funktionieren.

Die grandiose Frauenstimme in "The Great Gig in the Sky" - im Original Clare Torry - war offensichtlich wegen des Wiedererkennungsfaktors absolut unverzichtbar, weil sie den Charakter des Songs weitgehend prägt. Dafür fanden die Jungs dann die kongeniale Sängerin Kirsty Rock, die eine Vokalleistung abliefern kann, die dem Original mindestens ebenbürtig ist.

Gefällt mir nun das Original oder sein Ableger besser? Keine Ahnung, weil ich dann Äpfel mit Birnen vergleichen müsste, die mir beide schmecken. Mal favorisiere ich Pink Floyd,

mal die All-Stars. "Us and Them" gefällt mir in der Reggaeversion, die den Song auf ein stoisch rockendes Bass- und Schlagzeuggerüst reduziert, definitiv besser als die elegische Urversion. Weiter will und kann ich mich aber gar nicht aus dem Fenster lehnen. Ich mag sowohl Äpfel als auch Birnen.

Und dann kommen ab Titel 10 die sog. Bonus Tracks, die wahre "Dub Side of the Moon". Der wahre Roots-Reggae-Stoff. Dubeffekte ohne Ende, "bass 'n' drums", Geklöppele, Pluckern, Pochen, Hall, Echo, Einblendungen, die ganze Palette. Und mit einem gnadenlosen, wiegenden Beton-Rhythmus. Der Jamaikaner nennt das "Riddim". Also Lautstärkesteller hochgedreht, vorsichtshalber das Dach festgenagelt - und die Bude rockt. Faszinierend!!!

Wie es klingt? Bei einer solchen Musik eigentlich eher nebensächlich. Tatsächlich klingt es aber, wie fast alle Dub-Produktionen, ganz vorzüglich. Die Toningenieure zeigen bei solchen Produktionen ja nicht nur, was sie tricktechnisch drauf haben, sondern wollen sich auch klangtechnisch nicht blamieren.

Also eine Riesenempfehlung, nicht unbedingt nur für den, der sowas ohnehin mag, sondern auch für den, der mal alte Hörgewohnheiten ablegen will, offen für Neues ist, den Blick über den eigenen (Geschmacks-)Tellerrand riskiert und sich mal die Ohren frei blasen lassen will.

Fazit: Kann man das Rad neu erfinden? Ja, man kann. Und wie!

P.S. Wer sich an solch ein ikonisches Album heranwagt, hat der den Gipfel des Möglichen erreicht? Gäbe es denn überhaupt ein vergleichbar bedeutsames Album, das man sich genauso unbefangen vornehmen könnte? Es gibt tatsächlich eines, aber hallo! Nämlich "Sgt. Pepper's Lonely Hearts Club Band" von den Beatles. Die All-Stars haben es danach ebenfalls umgewidmet in "Easy Stars Lonely Hearts Dub Band." Auch Wahnsinn! Allerdings nicht so strikt im Roots-Reggae-Stil, sondern etwas weiter von den Wurzeln entfernt, eingängiger und poppiger. Aber das Original ist ja nun mal ein ausgemachtes Pop-Album. Insofern ist das wieder konsequent.

